

# Den Wechsel begleiten

Reinhard Holle

Mit einer erfahrenen Hotline und einem durchdachten Übernahmeprozess bietet das Unternehmen Sternberg einen reibungslosen Wechsel auf eine zukunftsfähige Arbeitsgrundlage für effektive Gremienarbeit.

Die Benutzeroberfläche ist umständlich, in der Hotline dauert es ewig und so richtig weiter hilft die Rückmeldung dann auch nicht: Wenn die Sitzungssoftware den Ansprüchen einer Verwaltung nicht gerecht wird, ist das frustrierend – und gleichzeitig ist der Gedanke an den Wechsel zu einem anderen Anbieter etwas beängstigend. Ist das nicht ein riesiger Aufwand und ein heilloses Dokumenten-Durcheinander? „Das kann ich klar mit einem Nein beantworten“, sagt Jan-Christopher Reuscher. Der Geschäftsführer des Unternehmens Sternberg mit Sitz in Bielefeld muss es wissen. Er und sein Team haben bereits circa 90 Kommunen von einem anderen System in ihr Sitzungsmanagement SD.NET überführt. „Von den neuen Nutzerinnen und Nutzern hören wir immer wieder, dass unsere Software nicht nur auf dem neuesten Stand ist und sich ständig weiterentwickelt, sondern vor allem, dass unsere Hotline von unschätzbarem Wert ist.“

Ohne ein flexibles, auf die Bedürfnisse der Anwenderinnen und Anwender zugeschnittenes Programm ist eine effektive Gremienarbeit kaum noch zu managen. „Mit unserer hauseigenen Produktlinie SD.NET werden die Aufgaben bes-



STERNBERG Software GmbH &amp; Co. KG

Das Sternberg-Team begleitet eng den Übernahmeprozess.

ser strukturiert und die zeitlichen Abläufe erheblich verkürzt“, erklärt Reuscher. Das Komplettsystem für digitales Sitzungsmanagement schont die Budgets ebenso wie die Umwelt. Digitale Bereitstellung von Unterlagen online oder auf Tablets, die sichere Übermittlung umfangreicher Informationen, die Durchführung virtueller Sitzungen: alles auf dem aktuellen Stand der Technik. Das neueste, zertifizierte Modul „Interaktive Virtuelle Sitzung“ ermöglicht sogar rechtssichere Live-Abstimmungen und geheime Wahlen von unterschiedlichen Orten aus.

Ein Wechsel auf SD.NET lohnt sich also – und zahlt sich in reibungsloseren Abläufen und einer zukunftsfähigen Arbeitsgrundlage

aus. Doch wie funktioniert so ein Übergang? „Die Übernahme erfolgt in aller Regel in zwei Phasen“, erläutert Reuscher. In Phase eins werden zunächst die Daten analysiert. Zu den Daten, die problemlos migriert werden können, zählen Stammdaten, Vorlagen, Einladungen, Niederschriften und Anlagen. Rechteprofile und Abrechnungen hingegen können nicht mitgenommen werden. „Hierfür finden wir gemeinsam neue Lösungen“, sagt Reuscher.

Während der Analyse stehen die individuellen Anforderungen des jeweiligen Auftraggebers und die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer vor Ort im Mittelpunkt. Sind alle offenen Fragen geklärt, wird der neue Datenbestand auf-

gebaut. Jeder einzelne Stammdatensatz, jedes einzelne Dokument wird übertragen. Anhand der Gesamtzahl der Dokumente sowie Stichproben wird überprüft, ob alle Dokumente korrekt übernommen wurden. Dann bereitet das Sternberg-Team die Stammdaten auf, beseitigt Dubletten und übernimmt übergangsweise die Datenpflege. Mit dem Ende der ersten Phase erhalten alle künftigen Nutzerinnen und Nutzer eine Schulung, um sich im neuen System einzufinden und Fragen stellen zu können. „Hierfür kommen wir natürlich in die Kommune und sind vor Ort ansprechbar“, erläutert Reuscher.

In der zweiten Phase des Übernahmeprojekts werden dann die Daten übernommen, die zwischenzeitlich hinzugekommen sind. Nach einer erneuten Vollständigkeitsprüfung folgen der Aufbau der Archivdaten und die Volltextindizierung. Reuscher führt aus: „Am Ende machen wir einen Gesamt-Check und dann geht es los: SD.NET startet in den Echteinsatz.“ Die Übernahme dauert vom Beginn der Phase eins

bis zum Übergang in den Echteinsatz unterschiedlich lang – abhängig vom Umfang des Datenbestands und der einzurichtenden Abläufe. Das Sternberg-Team begleitet den Prozess eng, professionell und mit viel Erfahrung.

Wie das in der Praxis aussieht, zeigt ein exemplarischer Übernahmeprozess: Eine nordrhein-westfälische Großstadt mit über 350.000 Einwohnern kam auf Sternberg zu, weil ihr Sitzungsmanagement nicht mehr den Anforderungen der Verwaltung entsprach. Die Benutzerführung war zu umständlich und der Freigabeprozess von Dokumenten nicht mehr zeitgemäß. Das Augenmerk lag deshalb vor allem auf dem digitalen Workflow, der im System SD.NET als vollintegrierte Lösung zur Verfügung steht.

Gemeinsam mit dem Kunden erarbeitete das Team um Reuscher mehrere Standard-Workflows, aus denen die Nutzer und Nutzerinnen auswählen können. Ebenso entstanden genau auf Abteilungen, Ämter, Dezernate und sogar Personen

zugeschnittene Workflows. „Wir haben das Programm an diesen und vielen weiteren Stellen exakt auf die Anforderungen zugeschnitten und so für immense Vereinfachungen für die Verwaltung gesorgt – und das innerhalb eines halben Jahres“, bemerkt Reuscher. Aus dem Kennenlerngespräch ist inzwischen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit geworden.

„Besonders zeichnet uns aus, dass wir uns ständig weiterentwickeln und dabei die Wünsche unserer Kundinnen und Kunden mit einbeziehen“, erklärt Reuscher. „Wenn es einen Bedarf aus der Praxis gibt, dann nehmen wir den Faden auf, finden Lösungen und binden sie in unsere Produkte ein.“ Eine weitere Stärke von Sternberg: Die Hotline funktioniert, und das so gut wie immer. Wer eine Frage hat, bekommt hier eine Antwort – mit einer Erstlösequote von nahezu 100 Prozent.

*Reinhard Holle ist Geschäftsführer der STERNBERG Software GmbH & Co. KG.*